

deß sein Ziel zu erreichen. In Regensburg übertrug er in's Schottische das ebenfalls von Hewison edirte Commonitorium des Vincentius von Lerin (s. d. Art.) sowie den Katechismus des sel. Petrus Canisius (s. d. Art.) und schrieb außerdem das *Flagellum sectariorum*, Ingolst. 1582, und als Anhang dazu eine Entgegnung wider Georg Buchanan's (s. d. Art.) Schrift *De jure regni apud Scotos*. Winzet starb am 21. September 1592 zu Regensburg und erhielt in St. Jacob daselbst seine letzte Ruhestätte. (Vgl. *Certain Tractates . . . by Ninian Winzet*. Edited with Introduction, Notes and glossarial Index by James King Hewison, Edinburgh 1888—1890, 2 vols.; A. Wellesheim, Geschichte der katholischen Kirche in Schottland II, Mainz 1883, 581 [engl. Uebersetzung dieses Werkes with Notes and Additions by Oswald Hunter Blair, Edinburgh 1887—1890, III, 35 ff.]; *Hist.-polit. Blätter* CIII [1889], 27 ff.; CVII [1891], 704 ff.; *Dict. of Nat. Biogr.* LXII [1900], 236.) [A. Wellesheim.]

Wipo (Wippo), Biograph König Konrads II. und Verfasser mehrerer lateinischen Gedichte, stammte wahrscheinlich aus Burgund. Nach seiner eigenen Angabe war er Hofkaplan bei Konrad II. und scheint auch bei der Erziehung von dessen Sohn Heinrich III. mitbetheiligt gewesen zu sein. Letzterem widmete er 1027 oder 1028 eine Sammlung von Sinsprüchen (*Proverbia*) und 1041 einen „*Tetralogus*“ in leoninischen Hexametern, ein Lob des Königs, untermischt mit ernstlichen Mahnungen. Von seinen erhaltenen Dichtungen ist die *Sequenz Victima paschali laudes* (s. d. Art. *Sequenzen* XI, 162) am bekanntesten, die Todtenklage um Konrad II. wohl am tiefsten empfunden; einige sonst noch vorhandene Gedichte können ihm nur mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden, andere, als deren Verfasser er durch gelegentliche Anführungen verbürgt ist, sind verloren gegangen. Das umfangreichste Werk Wipo's ist seine Biographie Konrads II., welche er dessen Sohn Heinrich III. nach der Kaiserkrönung (1046) überreichte. Dieselbe ist für uns ein höchst schätzenswerthes, wenn auch in Einzelheiten nicht immer zuverlässiges Quellenwerk; manche Irrthümer rühren gewiß daher, daß Wipo nach eigener Angabe wegen Kränklichkeit öfter vom Hofe des Königs fern war. Im Ganzen schildert er objectiv und natürlich, verschweigt auch nicht ganz die schwachen Seiten des Kaisers. Sein Vorhaben, in ähnlicher Weise das Leben Heinrichs III. zu behandeln, kam nicht zur Ausführung, vermuthlich weil er nicht lange nach 1046 gestorben ist; was aus den von ihm gesammelten Materialien, von denen er wiederholt spricht, geworden ist, weiß man nicht mit Sicherheit. Seine *Opera* edirte Perq. für die *Mon. Germ. hist. Script.* XI, 243 sqq., Breslau in verbesserter Form für die *Scriptt. rer. Germ. Saec. XI*. (2. ed., Hannov. 1878); daneben brauchen die älteren Ausgaben nicht mehr

genannt zu werden. Eine Uebersetzung der Biographie Konrads II. gab W. Pflüger, Berlin 1877, neue Ausg., bearbeitet von Wattenbach, ebd. 1888. (Vgl. auch für die weitere Literatur Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II, 6. Aufl., Berlin 1894, 11 ff.; Derf., in der Allgem. deutschen Biographie XLIII, 514.) [Schrödl.]

Wirceburgenses (sc. theologi) heißen die gelehrten Väter der Gesellschaft Jesu, welche als Professoren der Universität Würzburg kurz vor Aufhebung ihres Ordens die Theologia Wirceburgensis verfaßt und ebd. 1766—1771 in 14 Bänden herausgegeben haben; eine 2. Ausgabe des berühmten Werkes erschien zu Paris 1852 ff., 10 Bde., eine 3. ebd. 1879—1880, 10 Bde. Die erste Anregung zu demselben hatte der Fürstbischof und Herzog zu Franken, Karl Philipp v. Greiffenclau, im J. 1749 gegeben (Wegele [s. u.] II, 407, Nr. 152, 3). Es enthält einen umfassenden und vollständigen cursus der verschiedenen theologischen Disciplinen und war zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen angelegt und aus solchen hervorgegangen. Ausgezeichnet durch Einfachheit, Klarheit und Gründlichkeit, hat es auch neue Fortschritte in der Methode erzielt, welche den nachfolgenden Bearbeitern der katholischen Theologie zu gute kamen. Mit Recht fand daher die „Würzburger Theologie“ bis zum heutigen Tage die volle Anerkennung gelehrter Theologen und erfreute sich bei der akademischen Jugend der größten Beliebtheit (vgl. auch das Urtheil bei Ruland [s. u.] 148). Die Verfasser, mächtige Vertheidiger des katholischen Glaubens, waren Thomas Holzclau, Heinrich Silber, Ulrich Munier und Ignaz Neubauer. Th. Holzclau (geb. am 28. Dec. 1716 zu Hadamar) lehrte seit 1752 in Würzburg Philosophie, dann 1759 zu Mainz Theologie, seit 1760 und auch noch nach Aufhebung des Jesuitenordens bis zu seinem Tode (4. Juni 1783) in Würzburg Theologie, theils Dogmatik, theils Exegetik. Abgesehen von seinen dogmatischen Schriften, verfaßte er eine Chronologie und Geschichte des Buches Judith (Würzburg 1772), eine Abhandlung über Assuerus im Buche Esther (ebd. 1772) und einen Prodomus complectens prolegomena in Scripturam S. universam (ebd. 1775), der als Einleitung zu Institutiones Scripturisticae dienen sollte, aber keine Fortsetzung fand, weil er von Engelbert Klüpfel in Freiburg heftig angefeindet wurde. (Vgl. de Backer, Biblioth., n. éd. par Sommervogel IV, 438 ss.) — Heinrich Silber (geb. d. 8. März 1710 zu Mainz) lehrte zu Heidelberg Philosophie (1745), seit 1751 zu Würzburg Theologie, zuerst Dogmatik, dann Exegetik. Im J. 1771 erhielt er einen Ruf an die Seite seines Provinzials nach Heidelberg, wo er nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu Regens des Seminars ad S. Carolum und Assessor der theologischen Facultät wurde. Er starb am 25. October 1782. Er schrieb u. a. eine Geschichte Jesu und der Apostel (Würz-